

Zulle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

1915 Jahrgang 208
Sonder-Ausgabe
Montag, 20. Dezember 1915

Deutscher Glottenvorstoß in der Nordsee

Verfolgungsgefechte in Montenegro

Der deutsche Gesandte bei Skutludis

Athen, 19. Dez. (Agence Havas). Der deutsche Gesandte hat erneut eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Skutludis gehabt. Skutludis teilte im Ministerrat das Ergebnis der Besprechung mit, der man große Bedeutung beimiht. Künftige Schritte erklären die Lage weiterhin für normal und hoffen, daß die Alliierten davon absehen werden, die Befehrsstellen in Albanien zu zerstören. Griechenland wünscht eine korrekte Haltung.

Sofia, 19. Dez. (Mitt. des Blatt. Geschichts). Der Verband sollte Saloniki freiwillig verlassen und die Neutralität Griechenlands wahren, das dem Saloniki hätte werden. Sollten wir und die Alliierten uns gegenseitig sehen, die Engländer und Franzosen und Saloniki gewalttätig zu vertreiben, so haben wir ein Recht, Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß die Feinde sich neuerlich dort festsetzen. Deutschland und seine Verbündeten versprechen, die Selbstbestimmung Griechenlands zu achten, doch können sie nicht gleichgültig zusehen, was die Feinde dort machen. Das Verhalten der Engländer und Franzosen gegen die Griechen kann niemals deren Sympathien erwecken. Durch die Seemacht der Alliierten werden sie gezwungen, sich zu beugen, aber sie tun es mit Würde und sind bereit, sich zu rächen. Auf diese Art werden die Entente die Sympathie einer feinen Nation nach der anderen. Schließlich wird es sich herausstellen, daß ihre Gegner die meisten Wohlwäter und aufrechtesten Beschützer der Kleinstaat sind, und die Kleinstaat werden sich künftig mehr den Mittelmächten geneigen.

Sofia, 18. Dez. (Echo de Bulgarie). Der auf allen Fronten siegreiche Vierbund hat seine Heere an der griechischen Grenze angehalten, um Griechenland die Weiden des Krieges zu ersparen. Unzweifelhaft ist die Macht der Alliierten so groß, daß der Vierbund angezogen ist der Unmöglichkeit, Griechenland zu gewinnen, ihm die Kleinstaat aus dem Feuer zu holen, gezwungen sein wird, den Fall zu verlassen. Der Stillstand in der Verfolgung ermöglicht den Regierungen der Entente Ruhe darüber nachzudenken und einen Entschluß zu fassen, den sonst unsere Verbündeten und wir ihnen aufzuzwingen bereit sind.

Neuer Bierverbandsdend in Athen

Paris 18. Dez. Nach einer Meldung des „Reit Parisien“ ist wegen der Meinungsverschiedenheiten über die Befreiung von Saloniki ein neuer Schritt der Vertreter des Bierverbandes in Athen unternommen worden.

Die Alliierten besetzen Saloniki

Sera, 19. Dez. Magrin berichtet dem Mailänder „Secolo“ aus Saloniki, an der Besetzung Salonikis werde fließend gearbeitet. Bis jetzt seien mehr als 160 000 Mann gelandet. Obgleich es keine an der Besetzung Salonikis aus die Mächte ist. Sein Kriegsschiff der Alliierten ist im Hafen angekommen. Die eigenartige Lage der Alliierten werde gekennzeichnet durch die tägliche freie Durchfahrt des Verkehrs nach Albanien durch das neue Lager der Alliierten.

Sera, 18. Dez. Der „Nieuwe Courant“ erfährt aus Saloniki, daß die Alliierten die Ankunft von 40 000 Mann indischer Truppen erwarten. Eine große Zahl von Angulieren ist bereits angekommen. Die Alliierten scheinen fest entschlossen zu sein, in der Umgebung der Stadt Befestigungen anzulegen.

Griechenland erhebt Einspruch

London, 18. Dez. Die Meuter erfährt, hat die griechische Regierung bei den Entente-Mächten formell gegen die Besetzung von Saloniki durch die Truppen der Verbündeten protestiert.

Die Italiener in Albanien

Sera, 20. Dez. Eine Pariser Meldung besagt, daß die in Salona gelandeten, angeblich 30 000 Mann italienischer Truppen in das Innere Albanien geschickt werden. In Erwartung weiterer Verbündeten sollen die in Salona gelandeten, angeblich 30 000 Mann italienischer Truppen in das Innere Albanien geschickt werden. In Erwartung weiterer Verbündeten sollen die in Salona gelandeten, angeblich 30 000 Mann italienischer Truppen in das Innere Albanien geschickt werden.

Die türkisch-griechischen Verhandlungen vor dem Abschluß

Das Bremerburger Blatt „Neuzeitliche Wiedemotti“ läßt sich aus Athen dröhnen: Zwischen der Türkei und Griechenland schweben direkte Verhandlungen, die knapp vor dem endgültigen Abschluß stehen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 18. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz
Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.
Nicht wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen. Es ist nur Sadshaben angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz
Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz
Bei Mostovar und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegreiner gefangen genommen worden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 19. Dezember. Amlich wird verlautbart 19. Dezember 1915:

Südöstlicher Kriegsschauplatz
Die Verfolgungsämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brauchen gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein. Bei den Kämpfen gegen die Montenegreiner ist es vorgekommen, daß uns der Feind, Ergebung vorkäufend, mit aufgebundenen Armen und mit Tücherbinden entgegenließ und so zum vorübergehenden Einstellen des Feuers bewog, daß er dann aber unsere Linien aus nächster Nähe mit Handgranaten zu beweren anfing. Es ist selbstverständlich, daß solche schmähliche Kriegskriegen eine entprechend scharfe Abnugung gefunden haben und im Wiederholungsfalle auch weiter finden werden.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert. Am Nordhange des Monte San Michele wurden in den Abendstunden zwei vereinigte Verbände italienischer Infanterie abgewiesen.

Russischer Kriegsschauplatz

Stellenweise Geschützkampf.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
H. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Vorstoß deutscher Kriegsschiffe in die Nordsee

Berlin, 19. Dez. Amlich. Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur Ueberwachung des Handels am 17. und 18. Dezember im Skagerrak. Hierbei wurden 52 Schiffe untersucht, ein Dampfer mit Wasserraup angebracht.

Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seestreitkräfte nirgends sehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer Hilfskreuzer aufgelaufen

Berlin, 19. Dez. Nach einer Meldung der „Globe“ aus Athen, ist bei der Insel Oranto, Siget Rafiki auf Areta, ein englischer Hilfskreuzer, der zur Verfolgung von Unterseebooten verwendet wurde, auf eine Klippe gelaufen. Das Schiff wurde seinem Schicksal überlassen, nachdem ein Kreuzer sich vergeblich bemüht, es frei zu machen.

Marseille, 19. Dez. Nach einer Meldung der „Globe“ ist der Dampfschiff- und Dampfschiffahrtsgesellschaft ist der Dampfer „Djurjura“, als er mit geladenen Wägern fuhr, auf der Höhe von Malta in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. mit einem englischen Kreuzer mit gleichfalls geladenen Wägern zusammengestoßen. Die „Djurjura“ ist gesunken. Passagiere und Besatzung wurden gerettet; zwei Sekunde werden vermisst.

Ein englischer Monitor gesunken

Konstantinopel, 19. Dez. Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, welche die türkische Botschaftsstation am Südrand von Bagdad vertheidigen, wurde einer durch das Feuer der türkischen Artillerie versenkt, während der andere zur Rückfahrt gezwungen wurde. Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt.

Juanischai und die Kaiserwahl

Der Präsident nimmt die Wahl mit Vorbehalt an
Kefing, 19. Dezember. Der Erlaß des Präsidenten Juanischai vom 11. d. Mts. lautet wie folgt:
„Eine Mitteilung des stellvertretenden Parlamentes (Sikajuan) zufolge, welches angesichts der Vertretung des Bürgerschaftsstandes, haben sämtliche Mitglieder der genannten Kaiserwahlkommission die übertragene Befugnis ausübend die Wahl des Kaiserthrones einstimmig für die konstitutionelle Monarchie entschieden. Diese Abstimmung zeigt zur Genüge, daß der Volkswille sich schon längst für die Monarchie entschieden hat. Es wurde ferner beschlossen, daß alle Gesetze und Verordnungen mit Ausnahme derer, welche mit der neuen Regierung nicht im Einklang sind, in Kraft bleiben sollten. Durch diese Verfügungen und Telegramme ist der Präsident der Republik erklährt worden, die Kaiserwürde anzunehmen. Da von jeder kaiserliche Verordnungen in allen Teilen im kaiserlichen Reich im Gebrauch gewesen sind, so treten die jetzt wieder in Kraft, während alle kaiserlichen Gesetze betreffend die Republik „ipso facto“ aufgehoben werden. Mit dieser Mitteilung übertrifft das Parlament die erkrankten Mitglieder der Bevölkerung betreffend der Annahme der Kaiserwürde mit der ausdrücklichen Bitte, demgemäß handeln zu wollen.“

„Ich, der Präsident, bin der Meinung, daß die Souveränität der Republik durch das Volk vertritt ist. Da jetzt der Bürgerschaftsstand einstimmig die Annahme der konstitutionellen Monarchie beschlossen hat, so bleibt mir nichts übrig, als dem Volkswillen zu gehorchen. Mich hat die Bitte zur Thronbesteigung aber im höchsten Grade überreicht. Man möge sich doch daran erinnern, daß ich bei Gründung der Republik bereits den Eid abgelegt habe, die Republik mit aller Kraft zu fördern. Wenn ich nun die Kaiserwürde annehme, werde ich bei nicht meinen Eid brechen? Für den Zweck dieses Eides gibt es keine Entschuldigung. Zumal ist es mein vornehmstes Prinzip gewesen, Land und Volk zu retten. Ich werde mein ganzes Leben daran setzen, dieses Ziel zu erreichen. Außerdem habe ich in Selbstprüfung erkannt, daß ich nichts Außergewöhnliches geleistet habe, was für die Würde empfänglich ist.“

Noch weniger kann ich es als gerechtfertigt ansehen, die großen Grundzüge der Moral und Treue dieser Sendung zu betreten. Ich bin ferner überzeugt, daß die Volkswahl, welche mein Ziel wollen, mir nicht eine Aufgabe aufzugeben, deren Durchführung mit schwer ist. Ich hoffe, daß das stellvertretende Parlament (Sikajuan) alle dies einer sorgfältigen Ermüdung und weichen Überlegung unterziehen und eine andere fähigere Person zum Monarchen wählen wird. Ich werde mich nicht weigern, alle Befehle in meiner gegenwärtigen Würde die mir anvertrauten Befehlenden wie Befehl zu erfüllen und mich bestreben, das Gemeinwohl des Landes zu jeder Weise zu fördern. Die Mitglieder werden hiermit gratuliert.“

Im Anschluß an die monarchistische Bewegung wird noch folgendes im gefälligen Erlaß des Präsidenten bekanntgegeben: „Das stellvertretende Parlament (Sikajuan) hat in Vertretung des Volkswillens am 13. d. Mts. ichs in Ordnung der Dinge, worin ich nicht der Meinung bin, daß dem Volk des Volkes Folge zu leisten. Da ich nicht meine Patriotismus befehle als jeder Bürger Chinas, soll vor allem unterstellt werden. Da nun das Volkswillens nach einer konstitutionellen Monarchie so dringlich ist und so große Hoffnungen auf mich gesetzt werden, so habe ich keine gerechtfertigte Entschuldigung für meine Ablehnung. Daher kann ich mich der Verantwortlichkeit nicht entziehen, welche das Volk auf meine Schultern legt. Aber das Augen des ersten Grundbesitzes bringt wichtige Aufgaben und daraus entprechende Schwierigkeiten mit sich. Folgebefehlen sollen vor unsere auferlegte Arbeit nicht allzu überella handhaben, um einerseits Gründlichkeit zu erzielen und andererseits Überlässigkeit und Unbeständigkeit zu vermeiden. Ich würde hierdurch an, daß sich alle Ministerien und ihnen unterstellten Beamten zur Verfügung haben die erforderlichen Vorbereitungen vornehmen. Dann werden die Vorbereitungen nach ihrer Vollendung sofort zur Durchführung bereitgestellt werden. Die Mitglieder werden dem Staatsministerium zur Verfügung übermitteln.“

Eine japanische Note an China

Antwerp, 19. Dez. Die „Agenzia telegrafica Italiana“ erhielt eine kaiserliche Note aus Peking, daß nach London Nachrichten der japanischen Kaiserreich und Chinas Streben zum Aufbruch Japan zu einer größeren Weltmacht an sich habe. Die japanische Regierung verlanget von China eine Erklärung; eine entsprechende Note wurde bereits abgegeben. Eine Erklärung der japanischen Kaiserflotte ging nach dem Hafen von Peking ab, wo die Antwort abgewartet werden soll.

